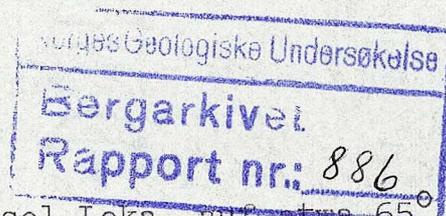


Dr. Pollak.

Kupfererz-Lagerstätte L e k a.

=====



Das Vorkommen liegt im östlichen Teil der Insel Leka, auf etwa 65° nördlicher Breite. Die Aufschlüsse liegen im nordöstlichen Teil der Insel bei Leknesbukta und an der Südküste bei Fröviken.

1. Leknesbukta.

Der Aufschluss ist unmittelbar westlich der Strasse auf der Strandebene gelegen und besteht aus einem grossen Schürfloch, von dessen Sohle aus ein Versuchsschacht abgeteuft wurde, der angeblich eine Tiefe von 30 m erreicht hat, der Schacht steht jetzt voll Wasser. Am nördlichen und nordöstlichen Stoss des Schürfloches sind zwei etwa 1 m mächtige Imprägnationszonen im Gabbroschiefer aufgeschlossen, die neben wenig Schwefelkies und Magnetkies in der Hauptsache Kupferkies in unregelmässiger Verteilung führen. Diese Vererzungen fallen steil ein und haben ein nordöstliches Streichen. Angeblich soll die Vererzung bis zur Sohle des Schachtes angehalten haben.

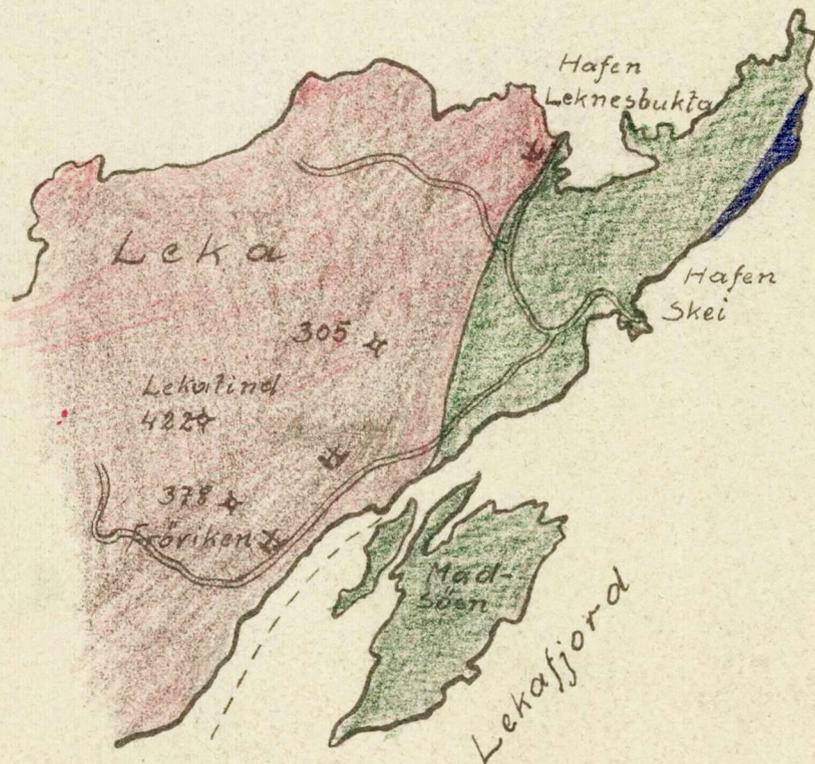
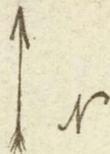
In 10 - 15 m Entfernung vom Schürfloch nach Nordosten liegt in der streichenden Verlängerung der Imprägnationszone eine etwa 1.5 m tiefe Schürfrösche, in der schwache Kiesimprägnationen aufgeschlossen sind. Von hier ab ist eine streichende Fortsetzung der Imprägnationszone nach Nordosten wegen Bedeckung nicht mehr zu beobachten. Diese Zone erreicht hier nach etwa 80 m bereits den Strand. Nach Südwesten konnten vom Schacht aus keine weiteren Spuren einer Vererzung im Streichen beobachtet werden.

Etwa 100 m nordwestlich des oben erwähnten Schachtes ist ein weiterer kleiner Versuchsschacht niedergebracht, der mit Wasser gefüllt ist.

Der Kupfergehalt der Imprägnationszone wird in den oben beschriebenen Aufschlüssen auf etwa 2 - 3 % geschätzt.

2. Fröviken:

In einer Höhenlage von etwa 30 - 50 m ü.d.M. ist westlich der Strasse in einem Schürfloch eine etwa 2 m mächtige Kies-Imprägnation im Serpentin und Gabbroschiefer mit vorwiegend Kupferkies aufgeschlossen. Das Streichen dieser Zone verläuft in nordöstlicher Richtung. Auch hier wurde im Jahre 1918 ein etwa 30 m tiefer Versuchsschacht abgeteuft und dabei aus rund 88 cbm Gesteinsmasse 30 t Scheideerz ge-



-  Gabbro
-  Schiefer
-  Serpentin

Norges Geologiske Undersøkelse

Bergarkivet

Rapport nr.: 887-01

Kupfererzvorkommen
auf Leka.

1:100 000

wonnen. Die Imprägnation scheint hier allerdings etwas schwächer, dafür aber gleichmässiger als bei Leknesbukta entwickelt zu sein. Auch hier wird man auf die gesamte Mächtigkeit der Imprägnationszone einen Kupfergehalt von schätzungsweise 2 % annehmen können.

Etwa 30 m nordöstlich des zuletzt genannten Aufschlusses ist in der streichenden Fortsetzung der Vererzungszone ein weiteres, etwa 1 m tiefes Schürfloch niedergebracht, wo ebenfalls eine Kiesimprägnation von 1.5 - 2 m Mächtigkeit aufgeschlossen ist. Auch hier tritt in der Hauptsache Kupferkies auf, der meist fein eingesprengt ist.

Etwa 1 km weiter im Nordosten ist auf einer Höhe von etwa 120 bis 150 m ü.d.M. in der streichenden Fortsetzung dieser Erzzone wieder ein kleines Schürfloch abgeteuft, wo ebenfalls eine etwa 1 m mächtige Kiesimprägnation mit nordöstlichem Streichen aufgeschlossen ist. In diesem Aufschluss scheint der Kupferkies gegenüber dem Schwefelkies und Magnetkies etwas zurückzutreten. Von hier aus sind Spuren eines eisernen Huttes in Form von 0.1 - 0.5 m mächtigen "Rostbändern" auf etwa 100 m nach Südwesten ununterbrochen in dem gut aufgeschlossenen Gelände zu verfolgen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass auf der Insel in einer parallel der Gabbro-Serpentin-Grenze und in deren unmittelbarer Nähe verlaufenden, nordöstlich~~e~~ streichenden Zone, eine mehrfache unterbrochene Vererzung mit schwankender Mächtigkeit zu beobachten ist.

Die Vererzung fällt vermutlich mit einer Bewegungszone zusammen. Insbesondere bei Fröviken zeigt diese Vererzungszone eine auffallend starke Durchbewegung der Gesteine mit zahlreichen Harnischen. Untersuchungsarbeiten sind bisher nur in geringem Umfang durchgeführt worden und zeigen in den meisten Fällen auch keine zweckmässige Anlage.

Es wäre von Interesse festzustellen, ob in der etwa 8 km langen Zone zwischen den Aufschlüssen von Leknesbukta und Fröviken weitere Anzeichen einer Vererzung auftreten. Die gegebenenfalls erzhöffigen Gebiete müssten dann durch eine Anzahl von Schürfen systematisch untersucht und bemustert werden.